11. Irgendwie ist es kälter

5 Iugenavisen 'Die Zeit' fortæller unge under 20 om deres liv.

Petra ist 17, lebt in Potsdam und steht kurz vor dem Fachabitur.

Petra, was ist für dich im Moment das wichtigste im Leben?

10 Die Schule, und wie ich weiterkomme, daß ich irgendwann studieren kann, und daß ich überhaupt einen Studienplatz kriege.

Das ist nicht so sicher?

15 Überhaupt nicht. Mit dem Numerus clausus muß man schon sehr gut sein, man muß einen Durchschnitt von 2,0 haben, und da seh' ich schwarz für mich.

Sind die Lehrer zu streng?

Ich finde schon. Daß man 'ne 1 bekommt, ist fast unmöglich, das ist fast schon wie in den alten Bundesländern.

20 *Sollte es denn anders sein?*

Nein, so nun auch wieder nicht. Aber es ist doch schon alles schwieriger als vor der Wende, der Stoff ist viel komplizierter geworden, man muß mächtig arbeiten für die Schule.

25 *Und das tust du auch?*

Na ja, mittelmäßig, es könnte mehr sein, ich wurschtel mich immer irgendwie durch. Die 11. Klasse war mehr so ein Runterhänger, aber jetzt in der 12. streng' ich mich mächtig an für den Studienplatz, den will ich unbedingt.

30 *Einen Studienplatz, einfach um zu studieren?*

Nein, ich weiß schon sehr genau, was ich will: Sozialpädagogik studieren. Früher wollte ich Kindergärtnerin werden, aber das hat ja jetzt keine so tolle Zukunft mehr. Ich möchte mit behinderten Kindern arbeiten, das macht
35 mir Freude.

1 *Hilfst du gerne?*

Ja, ich helfe wirklich gerne. Sonst würde ich auch das Studium nicht machen wollen. Das muß man persönlich auch können und wollen. Andere wollen lieber Karriere
5 machen, viel Geld verdienen. Das ist mir nicht so wichtig. Vielleicht liegt das an meiner Familie. Mein Onkel und meine Tante sind gehörlos, und dadurch bin ich schon früh mit der Problematik von Behinderten beschäftigt gewesen. Das ist für mich etwas ganz Normales - zu helfen. Ich
10 denke mal, meine Eltern haben mich auch so erzogen, an andere zu denken. Deshalb finde ich ja auch so schlimm, was jetzt passiert.

Was passiert denn?

15 Daß das Ich-Denken sich so verbreitet hat, immer ich, ich, ich. Jeder denkt jetzt nur an sich.

War das zu DDR-Zeiten anders?

Auf jeden Fall! Das war ganz anders. Da ist man wenigstens mal ins Nachbarhaus gegangen zu den alten Leuten, hat sie gefragt, ob man was für sie einkaufen soll, ob man
20 vielleicht mal staubwischen soll oder sonstwas. So was gibt's heute doch gar nicht mehr.

Warum nicht?

Man ist so mit sich beschäftigt, man hat selbst so viele Probleme, daß man dafür keine Zeit hat.

Fachabitur n faguddannelse med studentereksamen

irgendwann på et eller andet tidspunkt

Numerus clausus m adgangsbegrænsning

schwarz sehen være pessimist
ich finde schon det synes jeg nok

eine 1 (eins) den højeste karakter.
Den laveste er 6
alte Bundesländer det gl. Vesttyskland

auch wieder nicht nu heller ikke
Wende f W.; omvæltningen i nov. 89

mittelmäßig middelmådig, på det jævne

sich durchwurschteln klare sig igennem

Runterhänger m sløv forestilling
doll "fed", rigtig
behindert handicappet

gehörlos döv
erziehen opdrage
staubwischen tørre støv af

25 *Das geht dir selber auch so?*

Ja, das muß ich ehrlich sagen, ich merk's an mir selber auch und schäme mich manchmal dafür. Ich war damals Helferin bei der Volkssolidarität. Da hatte man in der Schule eine Paten-Oma oder einen Opa. Für die hat man

30 immer eingekauft. Das fand ich eigentlich ziemlich schön.

Aber niemand hindert dich, das fortzusetzen.

Aber die Organisation ist kaputtgegangen, und ich muß ehrlich sagen, ich hab' auch gar keine Zeit mehr jetzt, wirklich keine Zeit. Früher lief alles ganz automatisch, da

35 hat man das hingekriegt. Jetzt muß man allem hinterher-

Volkssolidarität f organisation i
DDR med det formål at hjælpe
gamle og syge (over 2 mio med-
lemmer)

Paten-Oma f "reservebedstemor"
(Pate m fadder)

hinkriegen klare

hinterherrennen + dat spæne efter

1 rennen. Daß man das Bafög kriegt, hier 'nen Antrag aus-
füllen, da aufs Amt rennen, 'ne Wohnung suchen - ständig
ist man unterwegs. Irgendwie ist auch alles kälter gewor-
den.

5 *Wie kälter?*

Bei uns zu Hause und in der Verwandtschaft eigentlich
nicht so, aber außerhalb ist das ganz merkwürdig kühl.
Früher konnte man zu den Nachbarn gehn: Kannst' mir
mal 'ne Tasse Zucker leihen, heute hat man Angst, daß die

10 einem die Tür vor der Nase zuschlagen.

Es ist also auch aggressiver geworden?

Ja, und irgendwie begreif' ich nicht, woher das kommt.
Wenn ich sehe, daß schon die ganz Jungen da rumrandalieren .

15 *Aber das ist doch eigentlich deine Generation.*

Trotzdem versteh' ich's nicht. Ich kapier's einfach
nicht, was mit denen los ist. Da muß doch irgendwas in
der Erziehung falsch gelaufen sein.

Wie würdest du denn Kinder erziehen?

20 So, daß sie sich selbst ihre Gedanken machen können,
daß sie nichts vorgekauft bekommen, daß sie vor allem ihre
eigene Meinung haben, das ist sehr wichtig.

*Gerade jetzt gibt es viele Jugendliche, die sich sehr mächtig
durchsetzen mit ihrer Meinung, mit Gewalt. Was sollte man mit
denen machen?*

25

Ich weiß nur, daß man mit härteren Strafen nichts
erreicht. Gut, diejenigen, die jemand umgebracht haben,
klar, die müssen bestraft werden, aber ich denke, man muß
mit denen reden. Das ist ein Problem, mit dem sich die
30 ganze Gesellschaft beschäftigen muß, ohne Scheuklappen,
sonst wird's noch viel schlimmer.

Bafög n (Bundes-Ausbildungsför-
derungsgesetz) SU, uddannel-
sesstøtte

Antrag m ansøgning

Amt n kontor

Verwandtschaft f familie

rumrandalieren fare rundt og lave
ballade og hærværk

vorkauen tygge for, skære ud
i pap

Gewalt f vold

erreichen opnå

umbringen slå ihjel

Gesellschaft f samfund

Scheuklappen pl skyklapper

Mit Petra sprach Vera Gaserow

(1.1.1993)